

**Zeitschrift:** Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte  
**Herausgeber:** Historischer Verein des Kantons Schaffhausen  
**Band:** 16 (1939)

**Artikel:** Der Vertrag von 1524 über die Aufhebung des Klosters Allerheiligen  
**Autor:** Werner, Hans  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-841092>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der Vertrag von 1524 über die Aufhebung des Klosters Allerheiligen.

Von Hans Werner.

Für die Reformationsgeschichte der Stadt und für die Schaffhausergeschichte im allgemeinen ist der vorreformatorische Vertrag von 1524 zwischen der Stadt Schaffhausen und dem Kloster Allerheiligen so wesentlich, daß es sich wohl rechtfertigt, das Dokument einmal im vollen Wortlaut zu veröffentlichen. Selbstverständlich wurde die Bedeutung des Vertrages, welcher das Kloster in eine Propstei umwandelte und einen Teil des Klostervermögens der Stadt überwies, in der Literatur bisher bereits gewürdigt<sup>1)</sup>. Wir beabsichtigen daher nicht, heute darüber eine neue Abhandlung zu schreiben. Jedoch erscheint es geboten, wenigstens mit einigen Worten die durch den Vertrag erfolgte Neuerung in den Gang der damaligen Ereignisse hineinzustellen.

Die von Martin Luther nach dem Anschlag der 95 Thesen an der Schloßkirche zu Wittenberg (31. Oktober 1517) ausgehende Grundwelle des neuen Glaubens erreichte bald die Schweiz. Luthers Kampfschriften wurden schon 1518 in Basel und später in Zürich nachgedruckt und fanden in den Schweizerstädten begierige Leser. Zuerst waren es die Humanisten und Theologen, die an den Reformgedanken lebhaften Anteil nahmen. Der seit dem Herbst 1518 als Leutpriester am Groß-

<sup>1)</sup> Ausführliche Besprechungen des Vertragsinhaltes geben: G. Walter, Schaffhausen und Allerheiligen (Heft 8 der Schaffh. Beiträge zur vaterländischen Geschichte 1906, S. 68 ff.); und H. Werner, Ein Prozeß über die Wiederaufrichtung der Abtei Allerheiligen nach der Reformation (Heft 9 der Schaffh. Beiträge zur vaterländischen Geschichte 1918, S. 78 ff.).

münster in Zürich tätige Huldrych Zwingli, der hochgelehrte St. Galler Stadtarzt Joachim von Watt (Vadian), der frühere Mönch und nachmalige feurige reformatorische Prediger in der Schaffhauser Barfüßerkirche Sebastian Hofmeister, der fein-gebildete Stadtarzt Johannes Adelphi in Schaffhausen, der aus dem Benedictiner-Convent zu St. Georgen hervorgegangene Steiner Reformator Erasmus Schmid, nicht zuletzt Abt Michael Eggenstorfer im Kloster Allerheiligen und andere gehörten zu dem Kreis von befreundeten Männern, die aus einem tiefen religiösen Bedürfnis heraus sich mit der Lutherlektüre beschäftigten, darüber gegenseitig schriftlich und mündlich ihre Gedanken austauschten und in sich eine Wandlung zur reformierten Lehre erlebten. Abt Eggenstorfer sandte 1520 einen seiner Conventualen nach Wittenberg zum Studium und las danach eifrig mit seinen Gesinnungsgenossen die Kollektaneen der dortigen Vorlesungen Melanchthons, die jener mit zurückbrachte. In einem Brief von 1521 nimmt Melanchthon Bezug auf einen ihm zugegangenen Bericht, «der Abt dürste — ein Beispiel seltener Art — nach der christlichen Lehre». Als 1521 Taulers Predigten erschienen, war das Buch bald nachher im Besitze des Abtes, welcher darin viele Stellen anstrich und Randglossen eintrug, die auf seine Reformationsfreundlichkeit, für die auch noch weitere Beweise vorhanden sind, ein Licht werfen<sup>2)</sup>.

---

<sup>2)</sup> Jacob Wipf: Michael Eggenstorfer, der letzte Abt des Klosters Allerheiligen, und die Anfänge der Reformation in Schaffhausen (Zwingliana, Bd. IV, 1922/23, Nr. 4—6). — Ueber Eggenstorfer und die Reformation siehe vor allem weiter: Jakob Wipf, Reformationsgeschichte der Stadt und Landschaft Schaffhausen, 1929, sowie verschiedene andere im Vorwort zu diesem Jubiläumswerk zitierte Publikationen desselben Verfassers, speziell die Biographie Sebastian Hofmeisters (in Schaffh. Beiträge zur vaterländischen Geschichte, Bd. 9, 1918); ferner Th. Pestalozzi, Kulturgeschichte des Kantons Schaffhausen, 1929, Bd. II (mit den Literaturangaben, S. 112); Th. Enderis, die Reformation in Schaffhausen (Kant. Festschrift 1901); Imthurn und Harder, Chronik der Stadt Schaffhausen, 4. Buch, 1844; Melchior Kirchhofer, Schaffh. Jahrbücher 1519—1529 zur Geschichte der Reformation, 1838; Leonhard Meyer. Schaffhauser Reformation, 1656

Man darf mit Sicherheit annehmen, daß Eggenstorfer aus Gewissensgründen seine Abtwürde und überhaupt das klösterliche Leben nicht mehr vereinbar fand mit seiner neuen religiösen Ueberzeugung und daß er deswegen eine Aenderung dieses Zustandes selbst herbeiführen wollte. Jedenfalls leistete ihm dabei die Mehrheit der Conventualen Gefolgschaft. Nur so ist es erklärlich, daß Abt und Convent auf dem Wege freundschaftlicher Vereinbarung mit der Stadt das Kloster preisgaben und sich als einfache Genossenschaft von Geistlichen unter städtischer Vormundschaft neu konstituierten. Diese Aenderung war freilich vorläufig nur eine organisatorische. Der katholische Kult im kirchlichen Gottesdienst war damit noch nicht beseitigt. Dies geschah erst nach der Einführung der Reformation im Herbst 1529.

Abt Eggenstorfer mußte sich der Tragweite seiner Handlungsweise genau bewußt sein. Als er das Kloster 1524 aufhob, hatte er die Abtwürde, die bei den Benedictinern lebenslänglich ist, schon 23 Jahre lang inne und war 51 Jahre alt. Er war Benediktinermönch, hatte das Ordensgelübde abgelegt und damit sein Leben dem Kloster verpflichtet. Als Abt wurde er der Vater der klösterlichen Gemeinschaft und trug als solcher eine große Verantwortung. Seine Amtsführung in dem ihm anvertrauten Kloster war einwandfrei, so viel wir wissen. Wenn er infolge der Bekehrung zum reformatorischen Glauben in Gewissenskonflikte geriet, hätte er als Abt zurücktreten und weggehen können. Allein er blieb an Ort und Stelle, opferte das Kloster seiner Ueberzeugung und half mit an dessen Umgestaltung zu einem städtischen Pfarrkapitel, dem er nun als Propst vorstand. Auch übergab er einen Teil des Abteivermögens der weltlichen Obrigkeit. Durch diese Mithilfe zur Aenderung des bestehenden Zustandes leistete er den Beweis, daß er sich nicht begnügte mit der stillen inneren Wandlung, sondern daß er darauf bedacht war, bei der Verwirklichung der neuen Ideen auch nach außen aktiv mitzuwirken, denn die Sistierung der Klöster und die Verstaatlichung der Klostergüter gehörte zu den Postulaten der Reformation. Möglicherweise spielten bei seiner Handlungsweise auch private Beweggründe eine Rolle.



Abb. 1



Abb. 3



Abb. 2

Abb. 1. Siegel des letzten Abtes von Allerheiligen Michael Eggenstorfer (Urk. vom 23. Juni 1504). Umschrift: Michaelis abbas m. om̄i. sctōr. (monasterii omnium sanctorum) Scaffusa. Unter der stehenden Figur des Abtes, der in der rechten Hand den Abtstab, in der linken einen Buchbeutel hält, das Wappen des Klosters bzw. der Stadt, sowie das Familienwappen des Abtes (Steinbohrer).

Abb. 2. Secretsiegel des Abtes Michael (Urk. vom 10. Mai 1518). Umschrift: S. Secretū. Michaeli. abbat. . affuse . (Sigillum Secretum Michaelis abbatis Scaffusensis). Sitzende Mutter Gottes mit dem Kind. Darunter die Wappen wie oben.

Abb. 3. Siegel des Conventes von Allerheiligen (Urk. vom 23. Juni 1504). Umschrift: + S. COVT. MONASTERII. SCT. SALVATORIS. IN. SCAFUSA (Sigillum Conventus monasterii Sancti Salvatoris in Scafusa). Gestalt des tronenden Erlösers mit den Wundmalen.

Bekannt ist, daß er nach dem offiziellen Durchbruch der Reformation in Schaffhausen (Ende September 1529), sofort die ehemalige Dominikanernonne Agnes Keller aus dem Kloster Töß heiratete. Schon 1527 und 1528 waren ihm zwei Söhne geboren worden, und es ist anzunehmen, daß seine nachmalige Frau deren Mutter war. Diese Liebe kann sehr wohl schon 1524 bestanden haben und für seine Aktionen mitbestimmend gewesen sein. Austritte von Mönchen und Nonnen aus den Klöstern, um heiraten zu können, waren damals an der Tagesordnung. Durch den Vertrag von 1524 sicherte Eggenstorfer sich und seinen Conventualen gute Pfründen und eigene Behausungen, gerade das, was für die Begründung einer Ehe und eines Haustandes nötig ist. Angesichts der Vorgänge in Zürich, wo die Kraft Zwinglis im selben Jahr 1524 die Reformation herbeiführte, und im Hinblick auf die zur Zeit des Vertragsabschlusses sehr reformationsbereite Stimmung in Schaffhausen durfte Eggenstorfer voraussetzen, daß der Umschwung auch hier nahe bevorstehend sei. Daß wider Erwarten unter dem Eindruck des Ittingersturms, der beginnenden Bauernunruhen und der Haltung der inneren Orte die Altgläubigen in Schaffhausen wieder die Oberhand erhielten, wodurch eine rückläufige Bewegung eintrat und die Reformation noch um fünf Jahre hinausgezögert wurde, muß für Eggenstorfer eine Enttäuschung gewesen sein.

Betrachtet man den Vertrag von 1524 vom Standpunkt des Rates aus, so erscheint er als die natürliche Folge einer Entwicklung, die sich schon lange angebahnt hatte. Sie liegt einerseits in einer immer stärkeren Betonung des obrigkeitlichen Kirchenregiments, die nicht etwa erst durch die reformatorischen Grundsätze ausgelöst wurde, anderseits in dem Bestreben der Stadt, die Rechte des Klosters immer mehr an sich zu ziehen und das Klostergut der Allgemeinheit dienstbar zu machen<sup>3)</sup>. Nach beiden Richtungen bedeutet der Vertrag von

---

<sup>3)</sup> Vergl. G. Walter, Schaffhausen und Allerheiligen (Schaffh. Beiträge zur vaterländischen Geschichte, Heft 8, 1906). — E. Schudel, Der Grundbesitz des Klosters Allerheiligen, Schaffhausen 1936, S. 90 ff.

1524 für die konsequente städtische Politik einen wesentlichen Erfolg.

Der Vertrag, wie er bis jetzt von der Forschung benutzt wurde<sup>4)</sup>), stellt sich dar als ein Folioheft von 44 Papierseiten, von denen 40 sauber beschrieben sind. Daß hier nicht das Original des Vertrages vorliegt, stand stets fest, denn das Original müßte jedenfalls eine von beiden Vertragskontrahenten besiegelte Urkunde sein. Man hielt dafür, das Heft enthalte eine Kopie des Originalvertrages. Diese Annahme erweist sich nun bei näherem Zusehen als unrichtig. Tatsächlich handelt es sich lediglich um die Reinschrift eines Entwurfs. Der Original-Entwurf ist großenteils ebenfalls vorhanden<sup>5)</sup>). Wir haben in ihm zweifellos das Konzept des Stadtschreibers vor uns<sup>6)</sup>). Es ist sehr eilig und schwer leserlich geschrieben und weist viele Streichungen und Aenderungen von seiner Hand auf. Wahrscheinlich war es dann der Ratschreiber<sup>7)</sup>), der den Entwurf abzuschreiben hatte. Er schrieb zwar schön gleichmäßig, machte aber da und dort Auslassungs- und Lesefehler, so daß wir uns bei der nachfolgenden Wiedergabe des Textes in der Hauptsache an das Handexemplar des Stadtschreibers gehalten haben. Der Anhang zum Vertrag, der speziell kirchliche Dinge berührt, ist nur noch in der Reinschrift vorhanden; der Originalentwurf des Stadtschreibers fehlt für diesen Teil.

Außer diesem Entwurf des Stadtschreibers besteht noch das Bruchstück eines vorangehenden ersten Entwurfs aus seiner Hand. Es enthält nur die erste Seite der Einleitung des

<sup>4)</sup> Urk.-Reg. Nr. 4279.

<sup>5)</sup> Staatsarchiv AA 15 C 22.

<sup>6)</sup> Wer 1524 Stadtschreiber war, steht nicht genau fest. Wahrscheinlich amtete Constanz Baumann, der 1518 urkundlich als Stadtschreiber nachgewiesen ist (U. R. 4108) und dessen Handschrift eine Reihe von Jahren hindurch verfolgt werden kann.

<sup>7)</sup> Wohl Johannes Beetz von Mülhausen, der 1524 in den Regimentsbüchern aufgeführt wird (Hist. Verein Nr. 131, S. 472 a, Harder Samml. Nr. 17, S. 231).

Vertrags und nach einer großen Lücke noch einige weitere Seiten. Das Schriftstück ist, wahrscheinlich wegen seines arg konzeptmäßigen Aussehens, wegen der kaum leserlichen wilden Schrift und vielen Streichungen bis jetzt der Aufmerksamkeit der Historiker entgangen. Es lohnt sich aber durchaus, in seinen Inhalt einzudringen, denn gerade die erste Seite gewährt die überraschende Feststellung, daß der Text hier wesentlich anders und viel reformatorischer lautet, als er dann im nachfolgenden Haupt-Entwurf redigiert wurde. Diese primäre Fassung der Einleitung zum Vertrag ist ein Beweis dafür, daß Abt Eggenstorfer tatsächlich das bisherige Klosterleben satt hatte und darin bewußt einen Umsturz herbeiführen wollte. Das Dokument, von dem wir einen Textausschnitt auch in Abbildung wiedergeben, lautet wie folgt:

«Wir apt und der convent gemainlich des gotzhus zu Aller Hailigen in der stat Schaffhusen, ains, und wir der burgermaister, klain und groß rathe gemelter statt Schaffhusen andertails, bekennen öffentlich und thund khund allermengklichem mit disem brief:

als sich dann zu diser zite uß dem hailigen göttlichen wort dermaßen zugetragen, daß uns zu baiden tailen wol gefallen hat, mit uns dem abt, convente und unserm gotzhus, das Sant Benedicts orden gewesen ist, allerlai enderung zethund, der Praelatur, die wir bishar mit pracht, prunch und großem costen gefürt haben, och der gesönderten beklaidung, als kutten und derglichen und anderer ceremonia, so dann alles dem göttlichen wort vil widerwertig gewesen ist, gefürt haben, zum tail abzestond und uns in ainem götlicher wesen, dann bishar geschehen, und das ongezwifelt den stiftern des genannten unsers gotzhus wit angenemer und gefelliger ist, zu schicken und zu ordnen —,

und diewyl wir aber zu baiden tailen vil und mengerley verträg bishar gegen enandren gehept haben und die notturft erfordert hat, selbe verträg an vil orten zu endern und ainen nüwen vertrag zu machen und zu stellen, so haben wir baid teil dise nachbeschriben artickel mit enanderen abgeredt:...»

Diese abschätzenden Worte gegen Pracht und Prunk der Prälatur, gegen die Mönchskutten und Zeremonien, was alles dem göttlichen Wort zuwider und durch ein göttlicheres

Wesen zu ersetzen sei, geben der Einleitung zum ersten Vertragsentwurf geradezu den Charakter eines reformatorischen Aktenstücks. Wahrscheinlich wurden die betreffenden Stellen bei den Beratungen von der Mehrheit des Rates doch als zu weitgehend empfunden und wieder gestrichen. Im zweiten Entwurf, der ins Reine übertragen wurde, lautet der Text dann viel harmlöser. Der Vertrag wird jetzt nur damit eingeleitet, daß beide Parteien aus wichtigen Gründen zu Lob und Ehre Gottes im Kloster eine Aenderung in geistlichen und weltlichen Dingen durchgeführt hätten. Am Rand dieser Einleitung bemerkt jedoch der Stadtschreiber: «Stat zu minen Herren, wie si den anfang wellen setzen.»

Es ist schon die Frage aufgeworfen worden, ob die Abmachungen, für die kein definitives Vertragsinstrument vorliegt, überhaupt in Kraft erwachsen seien. Diese Frage kann ohne weiteres bejaht werden. Zunächst erfahren wir aus dem Eintrag der Ratskanzlei am Schluß des Vertragsanhangs, daß die Vorlage am Dienstag vor Pfingsten (10. Mai) 1524 vom Kleinen und Großen Rat bestätigt worden ist. Die Richtigkeit dieser Notiz, welche durch die verantwortliche Amtsstelle erfolgte, kann nicht angezweifelt werden, wenn auch das Ratsprotokoll darüber keinen Eintrag enthält. Die Protokolle jener Zeit sind überhaupt lückenhaft geführt. Sehr wichtige Aktionen des Rates, die wir aus andern Quellen kennen, wurden im Ratsprotokoll nicht festgehalten. Schon an Pfingsten (16. Mai) 1524, also gleich nach der Genehmigung des Vertrages, setzte der Rat in das aufgehobene Kloster die im Vertrag vorgesehenen zwei Pfleger ein<sup>8)</sup>), die ihr Amt sofort antraten. Die jährliche Rechnungsablegung, zu welcher der Probst vertraglich verpflichtet war, erfolgte ebenfalls vom ersten Jahr an. Darin sind z. B. die dem ehemaligen Abt und den Conventualen zugesicherten Pfründen als Ausgabeposten enthalten.

<sup>8)</sup> Hans Jacob Murbach und Conrad Mayer, lt. Ratsprotokoll S. 199.

Der Vertrag von 1524 wurde zwei Monate nach Einführung der Reformation durch Ratsbeschuß vom 29. November 1529 wieder aufgehoben<sup>9)</sup>). Er hatte nun keinen Wert mehr, da durch einseitigen souveränen Staatsakt das gesamte kirchliche Wesen auf eine neue Basis gestellt wurde und alles Klostervermögen der Säkularisation anheimfiel.

Für die gedruckte Wiedergabe des Vertrages haben wir seinen Inhalt in einzelne nummerierte Abschnitte unterteilt, so daß der sinngemäß zu einander gehörende fortlaufende Text übersichtlicher lesbar ist als in der Vorlage. Der Vertragsinhalt zerfällt in folgende Punkte:

1. An Stelle des Abtes und Conventes treten maximal zwölf Kapitelherren, die aus ihrer Mitte einen Propst als Obmann wählen. Jeder erhält eine besondere Behausung sowie eine Pfründe aus dem Klostergut. Bestimmungen über die Wahl des Propstes und der Kapitularen. Pfrundhandel ist verboten, Verlassung der Pfründe freigestellt unter Mitnahme des Eingebrachten.
2. Propst und Kapitelherren sind erbberechtigt wie die Bürger der Stadt. Auch können sie von ihren Verwandten beerbt werden, soweit sie eigenes Vermögen besitzen.
3. Propst und Kapitel haben, wie bisher das Kloster, das Recht, in die Stadtkirche St. Johann einen Pfarrer einzusetzen, der aber dem Rate genehm sein muß. Seine Besoldung, von der er einen Helfer und einen Meßmer zu erhalten hat, fließt aus dem Propsteigut und wird erhöht. Die Stadt ist berechtigt, von sich aus für St. Johann noch einen besonderen Prediger (neben dem Pfarrer) zu bestellen, der aus dem Klostergut zu besolden ist.
4. Die Propstei wird von den bisherigen Fuhrdiensten für die Stadt befreit. Als Entgelt für diese Entlastung erhält die Stadt von der Propstei zu Eigentum alle Wasserwerke des Klosters in den Mühlenen mit allen Rechten, die Wälder im Reinhart und auf dem Randen (vorbehältlich das Jagdrecht der Propstei), sowie die Niedergerichte in Grafenhausen, Neuhausen und halb Merishausen.
5. Das bisherige Sondergericht der Fünfe für die Beurteilung von gemischten städtischen und klösterlichen Angelegenheiten bleibt be-

---

<sup>9)</sup> Ratsprotokoll S. 294: Uf hüt dato haben mine herren der klain rat sich erkennt, daß der vertrag, so die herren im münster und mine herren mitenandren jüngst gericht, uffgehept werd.

stehen. Bestimmungen über die Wahl der Richter, ihren Ausstand und Ersatz.

6. Prozessuale Vorschriften für Forderungsklagen von Propst und Kapitel gegenüber Schaffhauser Bürgern.

7. Desgleichen in umgekehrten Klagen.

8. Frevel- und Malefizsachen, sowie Ehrverletzungshändel sind nicht vom Fünfergericht, sondern vom Rat zu beurteilen.

9. Die Münze bleibt wie bisher der Stadt, die aber dafür der Propstei Zins zu entrichten hat.

10. Die Einwohner der Stadt haben der Propstei weiterhin den Weinzehnten zu entrichten, jedoch nicht den Emdzehnten und den kleinen Zehnten.

11. Streitigkeiten zwischen Allerheiligen und den Klöstern St. Agnes und Paradies kommen vor das Fünfergericht.

12. Die Grundzinse kann die Propstei wie von alters her einziehen. Bestimmungen über die Ablösung von Grundzinsen.

13. Das Recht der Schiffstelli mit dem Schiffzoll verbleibt der Propstei.

14. Zum Einzug des klösterlichen Stellgelds an Jahrmärkten stellt die Stadt der Propstei einen Funktionär zur Verfügung.

15. Die Propstei darf wie das Kloster den städtischen Steinbruch in den Mühlenen weiter benützen.

16. Alle Insassen der Propstei haben den Stadt-Eid zu leisten.

17. Die Leute in den Niedergerichten der Propstei haben ihr den Eid zu schwören. Zur Bestrafung jeglicher Frevel in den klösterlichen Niedergerichten sind nur die letzteren zuständig.

18. Pfründner und Leibdinger in der Propstei dürfen ohne Erlaubnis der Stadt kein Handwerk oder Gewerbe treiben.

19. Vorschriften über die Bestrafung von Holzfreveln in den Wäldern der Propstei.

20. Bestimmungen über Wun- und Waidrecht in den Propstei-Waldungen.

21. Behandlung von Marchstreitigkeiten.

22. Die Propstei löst ihre Beitragspflicht an die Armenlasten der Stadt durch eine einmalige Zahlung an die Städtische Spend ab.

23. Regelung des Erbfalles von Leibeigenen der Propstei.

Ausschnitt aus dem Text des ersten Entwurfs zum Vertrag von 1524 zwischen Schaffhausen und Allerheiligen. (Wortlaut siehe Seite 53)

An diesen Hauptvertrag schließt sich unmittelbar ein Anhang oder Nebenvertrag an, der sich hauptsächlich auf die Ordnung der neuen Propstei bezieht, aber auch verschiedene Bestimmungen des Hauptvertrages wiederholt. Der Anhang weist folgenden Inhalt auf:

- a) Aus dem Kloster wird eine Pfarrei mit dem Münster und zwei Kapellen gebildet. Alle andern Kapellen sind abgeschafft.
- b) Beschreibung des Münster-Pfarrbezirks.
- c) Die Pfarrkirche soll aus 12 Geistlichen bestehen, die unter sich einen Propst als Obmann wählen. Bestimmungen über die Wahl des Propstes und der Kapitelherren. Pfrundhandel ist verboten, Verlassung der Pfründe freigestellt unter Mitnahme des eingebrachten Pfrundgelds.
- d) Die jüngsten Klosterknaben sollen austreten. Falls sie studieren und nachher in das Pfarrkapitel eintreten wollen, haben sie den Vorzug vor andern. Die ältern Priesterzöglinge können bleiben, falls sie wollen, um an einer Universität auf Kosten des Klostergutes zu studieren und Pfarrer im Kapitel zu werden.
- e) Die Kapitelherren sollen unter sich einen Pfarrer und einen Predicanten haben zur Versehung des Gottesdienstes.
- f) Sie sollen auch einen Custor bestellen zur Bewahrung der Kirchenzierden und zur Aufsicht über den Gottesdienst.
- g) Bekleidungs- und Rüstungsvorschriften für die Kapitelherren.
- h) Vorschriften für die tägliche Besorgung des Gottesdienstes.
- i) Strafkompetenz des Rats gegenüber Propst und Kapitel
- k) Streitigkeiten zwischen Propst und Kapitel oder zwischen ihnen und Stadtbürgern entscheidet das Gericht der Fünfe. Wahlmodus für das Fünfergericht.
- l) Alle früheren Verträge zwischen Stadt und Kloster sollen geändert werden.
- m) Verwaltungskompetenz des Propstes. Zwei Schaffner werden ihm beigegeben, einer aus dem Kapitel und einer von der Stadt.
- n) Der Rat bestellt zur Mitwirkung an den Geschäften der Propstei zwei Pfleger. Pflicht des Propstes zur jährlichen Rechnungsablegung.
- o) Vorläufig bleibt eine gemeinsame Küche bestehen. Jeder Kapitelherr hat seinen eigenen Pfrundcorpus. Es soll ein Kirchenbau-fonds vorhanden sein.

p) Stadt und Propstei ernennen eine Kommission zur Ausmarkung von Baugrundstücken im Klostergebiet für die Behausungen der Kapitelherren. Ohne Verzug soll auch eine gemeinsame Trinkstube gebaut werden. Grundstücke, welche die Propstei nicht benötigt, können von der Stadt oder von den Bürgern gekauft werden.

q) Propst und Kapitel sind erbberechtigt und können auch beerbt werden.

r) Die tägliche Fuhrdienstplicht des Klosters für die Stadt fällt weg. Als Gegenleistung übergibt die Propstei der Stadt die Wasserwerke in den Mühlenen, gewisse Fischereirechte daselbst, den Eichwald im Reinhart und Gaisberg, das Forstrecht in den Klosterwaldungen (vorbehältlich das Jagdrecht des Klosters), die Niedergerichte in Grafenhausen und halb Merishausen. Nach zwei Jahren soll die Propstei der Stadt die Wiesen im Fulachtal käuflich übergeben.

s) Propst und Kapitel sollen für die St. Johannskirche einen Pfarrer bestellen und besolden im Einverständnis mit dem Rat. Dieser Pfarrer hat auf seine Kosten einen Helper und einen Mesmer zu halten. Zu dem Pfarrer hin kann die Stadt auf Kosten der Propstei noch einen besonderen Predicanten setzen.

Nunmehr lassen wir den Text des ganzen Vertrages bzw. Vertragsentwurfs im Wortlaut nach dem Original folgen:

#### A. Hauptvertrag.

Wir, abt und convent gemainchlich des gotzhus zu Allenhailgen in der stat Schaffhusen, aines-,

und wir, der burgermayster, klain und groß rathe da selbs zu Schaffhusen, andertails,

bekhennen offen und thund khund allermengklichem mit disem brief:

nach dem uns zu baiden tailen wogefallen hat, daß wir uß mercklichen, treffenlichen, guten und redlichen ursachen Got dem allmechtigen, unserm himmelschen vatter und schöpfer und Christo, sinem ewigen son, unserm herrn und säligmacher zu lob und ere, in dem bestimpten unserm gotzhus in gaistlichen und weltlichen dingen enderung gethon, welcher endrungen wir dann sonder<sup>1)</sup> schriften gegen enanderen gestellt,

<sup>1)</sup> besondere.

und so aber wir zu baiden tailen bishar vil und mengerlai verträg gegen enandren gehept und jetz die notturft erfordert hat, us den angezaigten alten verträgen ainen nüwen zu machen und uffzurichten, so haben wir artikel abgeredt und uns derselben mit enandern veraint, wie die hernach folgend:

1.

Erstlich, daß wir zu baiden tailen bi unsern frihaiten, die wir haben, bliben.

Und sollen wir, abt und convent, nit mer abt und convent genempt werden, sonder sollen hinfür zwelf capitulares sin und nit mer<sup>2)</sup>), die us unsers gotzhus gute, wie dann jetlichem sin sonder behusung und corpus verordnet wirt, enthalten werden.

Und under uns sollen wir haben ainen obmann, der von ampts wegen mit dem namen bropst genempt werden. Den selben bropst wir, das capitel, mit der haimlichen wal, der uns uf unser gewüssne aller tegenlicherst und geschickterst sin bedunkt, in gegenwürtikait der nachbeschribnen fünf richtern<sup>3)</sup>), die namlich söllich wal von uns empfahen und innemen sollen, erwellen, welches och dann kein bestätter bropst sin sol, sonder daß wir vorgemelten capitulares in, wenn uns gefallt, mögen wider absetzen.

So sich och begibt, daß ain bropst mit tod oder sunst abgat, sollen wir, die selben capitulares, demnach unverzogenlich ainen andern erwelen. Ob sich aber solch wal welt verzichen und wir von burgermaister und rat die ze thund ermandt wurden, daruf sollen wir dann angezaigte wal on allen verzug vollstrecken.

Aber von wegen gemainer capitulares haben wir mit enandren abgeredt: wenn sich die fäll begeben also, daß ainer mit tod abgat oder sust von siner pfrund ruckt, daß dann von uns baiden tailen an der abgegangnen statt ain wal umb die andern beschechen, sölcher gestalt, daß wir bropst und capitel die ersten und demnach wir burgermaister und rat die andern wal haben, und mit namlichen usgedruckten worten

---

<sup>2)</sup> Vergl. lit. c des Nebenvertrages. Im Anfang waren aber noch 15 Conventherren da (außer dem Abt), die das Kapitel bildeten, nämlich: Ludwig Kübler, Niclaus HönySEN, Conrad Ramsower, Hans Meßner, Wilhelm Schupp, Constanz Stahel, Hans Schüfeli, Lienhart Ziegler, Conrad Syfrid, Joh. Conrad Irmensee, Conrad Ziegler, Thoma Antonius Ysenschmid, Wolfgang Koch, Mathäus Peyer, Michel Blank (Propsteirechnungen, Ausgaben 1525).

<sup>3)</sup> S. Ziff. 5.

die abgangnen plätz mit gelerten, geschickten und tegenlichen lüten, so das Gotz wort woll verston und verkhunden konnden und die (sofer si vorhanden) unser mitburger sigen, ersetzen sollen.

Und soll mit namen kainer sin pfrund verwechseln, vertuschen noch verendern in kain wis noch weg.

Welcher aber bi siner pfrund nit bliben will, der sol die fry und on mittel ufgeben.

2.

Daneben haben wir zu baiden tailen enandren zugelassen, daß namlich wir, bropst und capitel, jetlicher insonders, sollen und mügen erben, was uns von erbs wegen mag zustan, wie ander burger hie zu Schaffhusen<sup>4)</sup>.

Dagegen sollen unser, bropsts und capitels verwandten uns, was wir mit namen von unserm taxierten corpus ersparen und fürschlahen mögen und sust in anderm unserm aignen gute, wie uns sollichs anlangt und das unserm gotzhus nit zugehört, auch wol erben. Ob aber etlich under uns von erbens wegen sondern beschaid hetten, dem selben soll denn auch glept werden, doch allweg uns von Schaffhusen an unsern abzügen on schaden.

3.

Diwyl auch das gotzhus bishar ainen pfarrer hie zu Schaffhusen in die pfarrkirchen zu Sant Johans erwelt und gesetzt hat<sup>5)</sup>, so sol uns, dem bropst und capitel, sollichs fürterhin aber zustan und gepüren. Doch sollen wir ainen pfarrer darhun, der gelert, tegenlich, geschickt und uns, dem burgermaister und rathe, angenem und gefellig sig.

Ee auch wir, bropst und capitel, ainen pfarrer erwelen, sollen wir den dem burgermaister und rathe vor anzaigen und si mit kainem pfarrer wider iren willen übersetzen.

Dem selben pfarrer sollen und wellen wir, bropst und capitel, für sin corpus jerlich zusampt den fünfzechen gulden, so bishar ain pfarrer und sine helper ingends gehept, noch darzu anderthalb hundert gulden geben. Darus soll denn der pfarrer ainen gelerten und geschickten helper haben und dem selben den tisch und darzu zwainzig gulden geben. Ouch soll er ainen meßmer one unser baider tail costen erhalten.

Zu dem wellen wir von Schaffhusen fürhin in der genannten unser pfarrkirchen zu Sant Johans ainen sondern predicanen haben und den

---

<sup>4)</sup> Vergl. lit. q des Nebenvertrages.

<sup>5)</sup> Vergl. lit. s des Nebenvertrages.

selbs erwelen. Dem selben predicanen sollen wir, bropst und capitel, jerlichs hundert pfund der stat Schaffhusen münz und werung, uff die frofasten zertailt, sich davon zu enthalten<sup>6)</sup> antwurten.

Und wenn sich ain pfarrer, helper und predican sampt oder sonders nit hielten nach unserm, burgermaister und rats gefallen, so sollen wir, bropst und capitel namlich dem pfarrer urlob geben und ainen andern, in gstalt wie deshalb hievor vergriffen ist, setzen.

Glicher wise mögen wir, burgermaister und rat, dem helper und predicanen auch urlob geben und ander bestellen, wie uns das je zu ziten gut bedunkt.

4.

Und so aber uns von Schaffhusen von gemainer unser statt wegen die dienst, welch das gotzhus mit knechten, rossen, wagen, karren und anderm gezüge zu unsern buwen, gebrüchen und raisen gethon haben und lut der alten verträgen uns zethund schuldig und pflichtig gewesen sigen<sup>7)</sup>, mit sollicher des gotzhus enderung (die sich in gaistlichen und weltlichen sachen neben disem gegenwärtigen vertrag in zwaien sonderen geschriften, die wir gegen enanderen gemacht, ferer erstrecket<sup>8)</sup> hin und abgend, haben wir, bropst und capitel, inen dafür zu gemainer ir statt sach gestellt, zu aigen überantwurt und geben, das hernach stat, namlich<sup>9)</sup>:

All mülinen<sup>10)</sup> und mülehüser von dem obern bis uf das under wuere, die unsers gotzhus gewesen sind, mit mülistatt, müliwuren, wasser, wasserflüssen, die zu den genannten mülinen gehören, sampt der walch und allen schliffinen und sust mit allen nutzen, rechten, gerechtigkeiten und zugehörden, und darzu den aichwald, das Rinhart genant, damit si derselben mülinen, mülihäuser und ir zubehörde daruß erbesseren und erbuwen mögen.

Wenn si auch zu angezaigtem mülibau bruchen oder zu anderen irer gemainen statt büwen hölzer notturftig sigen, die mögen si in allen unsers gotzhus hölzer, da es dann inen gelegen und kumlich ist, wol howen wie von alter har. Doch wenn wir von Schaffhusen solch höw wollen thun, sollen wir dem bropst und capitel das vor anzaigen.

<sup>6)</sup> erhalten.

<sup>7)</sup> S. Walter, a. a. O. S. 34.

<sup>8)</sup> Bekannt ist nur die eine dieser Schriften, der nachfolgende Nebenvertrag.

<sup>9)</sup> Vergl. lit. r des Nebenvertrags.

<sup>10)</sup> S. Walter, a. a. O. S. 32.

Mer: die nideren gericht zu Grafenhusen und Nüwenhusen, und den halben tail der nideren gericht zu Merishusen, da vor der ander halbtail irem spital zugehört, mit vogtrechten und allem anhang.

Ouch den vorst am Randen.

Mit allen rechten und gerechtigkaiten, wie dann wir, unser vordern und unser gotzhus solch vorangezaigt mülinen, mülihäuser, mülistatt, müliwuren, wasser, wasserflüß, die walch und schliffinen, den aichwald im Rinhart, die drü gericht Grafenhusen, Nüwenhusen und Merishusen und den vorst bishar ingehept, gebrucht, genutzt und genossen.

Doch haben wir, bropst und capitel, uns und unsren nachkommen vorbehalten, daß wir sampt oder sonders gewalt sollen haben, in gemeltem vorste zu jagen nach unserm gefallen, wenn wir wellen, nach jegers sitd und gewonhait<sup>11)</sup>.

Und sollen wir von Schaffhusen ainen vorstmaister in unsren costen erhalten.

5.

Und nach dem das gotzhus und wir, burgermaister und räthe, us unserm rat fünf richter umb sachen, die sich zwüschen uns baiden tailen vnd den unsren (als hernach stat) zutragen, gehept<sup>12)</sup>, die lassen wir fürterhin wie bishar bliben, welch fünf richter von dem rat hie zu Schaffhusen nach folgend also genommen werden sollen:

Daß allweg ain burgermaister hie zu Schaffhusen, sofer er unpartigest ist, oder were er partigesch, ain underburgermaister obman und gemain man sin. Und wir, bropst und capitel, von unsers gotzhus wegen zwen, und demnach wir, burgermaister und rat, von gemainer unser statt wegen ouch zwen mann, je ainen umb den andern, erwelen und setzen. Die fünf sollen dann gelert aide zu gott dem allmechtigen schweren, umb sachen, die für si kommen, glich richter zu sin und zerichten, sofer sich des ain jetlicher verstot ungevarlich.

Es soll und mag ouch jetlicher tail uß dem rat ainen fürsprech und ainen ratgeber nemen.

<sup>11)</sup> S. Walter, a. a. O. S. 49.

<sup>12)</sup> Vergl. G. Walter, a. a. O. S. 37, und lit. k des Nebenvertrages. Wahrscheinlich war es auch das Gericht der Fünfe, welches mit dem Abt und Convent die Vorverhandlungen für den Vertrag von 1524 führte. Vorsitzender dieses Gerichts war der zweite Bürgermeister Hans Peyer von der Schmidenzunft, welcher der Reformation günstig gesinnt war.

Und welchen tail bedunkte, daß ain obman im ungemain (von was sach das were), der soll sollichs dem von den fünfen rathe anbringen und der obman darumb verhört werden. Erkent sich dann der rat, daß er ungemain gewesen ist, so soll denn ain anderer obman gesetzt werden.

Glicher wise, so ain obmann vor dem jar abgieng, soll ouch an sin statt ain anderer genommen werden. Derselb nüw obmann soll denn schweren zu richten glicherwis wie sin vorfar, als obstat, gethon hat.

Fügte sich ouch, daß der vieren ainer oder mer abgiengen, so soll der tail, welcher si erwelt hat, an ir statt ander geben.

Und ob sich zutragen, daß ain sach, so für die fünf kumpt, der fünfen ain berürte, der soll denn abtreten, und die übrigen vier uff ir aide an sin statt, diwil dieselb sach wäret, ainen andern erwelen. Der soll denn schweren zurichten glicher wise, wie als obstat die andern gethon haben.

Und hat ain obmann gewalt, von welchem tail er umb gericht angerufft wirdet, daß er demnach in acht tagen den nechsten ungevarlich den übrigen vieren zu im gebieten und den kleger und anthwurter für tragen und inen, so ferr möglich ist, entlich recht ergon lassen soll<sup>13)</sup>.

6.

Begibt sich aber, daß ain bropst oder die capitulares, ainer ald mer, zu jemandt, der hie zu Schaffhusen burger oder seßhaft ist, umb geltzins, jarzit oder zechenden ansprach hat, der mag gen zu dem obgenannten obmann und im sin ansprach anzaigen. Daruff soll denn der selb obmann den gegentail für sich beschicken, und bekennt er die ansprach, soll der obmann im gepieten, den kleger darnach in acht tagen den nechsten mit pfenning oder pfanden zu vernügen. Und gibt er pfand, die soll denn der kleger behalten ailff tag, darnach mag er solche pfand als verrechtfertiget uff der gant nach unser statt recht verkofen. Ist er aber dem obmann ungehorsam, also daß er dem kleger kain pfand geben will, denn soll der obmann dem kleger über den antworter das recht für uns, burgermaister und rate hie zu Schaffhusen, inhalt unser statt recht erloben<sup>14)</sup>). Wo aber der antworter nit bekanntlich, ist es dann umb gelt, so soll der kleger den

<sup>13)</sup> Der im Entwurf hier angefügte Vorbehalt der Kompetenz des geistlichen Gerichts für die Beurteilung von Streitigkeiten über Ehehaften des Klosters wurde vom Stadtschreiber wieder gestrichen.

<sup>14)</sup> Auch hier wurde der zuerst im Entwurf vorhandene Vorbehalt des geistlichen Gerichts wieder gestrichen.

antworter erzügen mit zwayen erbarn mannen oder darfür das recht vor dem antworter nemen.

Und ob sich von der zinsen wegen fügti, also daß jemand dem gotzhus ainicher zinsen, die man in alten rödlen und büechern verschriben funde, abred were, und wir, bropst und capitel, ainen unsers capitels und darzu ainen layen haben, die zu gott dem allmechtigen schweren mugen, daß inen khund und wissen, daß derselb zins genommen und geben sig, deß soll denn unser gotzhus genießen. Möchten wir aber kainen layen haben, so mögen wir sollichs mit zwayen unsers capitels, die priester sind, ob wir si finden, die deß wüssen tragend, ouch wol wisen. Wenn aber der, so den zins nit bekennt, mit lüten oder briefen, wie recht ist, mag kenntlich machen, daß solcher zins abkoff und er nit schuldig sig, den zu richten, deß soll er genießen. Und damit deshalb dester minder irrung ersprieß, so sind zwai gliche büecher gemachet, darin die zins verschriben sigen, deren wir bropst und capitel ains und wir burgermaister und rat das ander haben<sup>15)</sup>.

Und dann insonders von der zechenden wegen, ob wir bropst und capitel jemand ansprechind, daß er den zechenden anders gebe, denn er billich sölt, oder daß er uns sollichen zechenden vorgehalten, das sollen wir ouch erzügen mit zwayen erbaren mannen oder aber, wie obstat, das recht nemen.

7.

So aber ain burger oder seßhafter hie zu Schaffhusen zu ainem bropst ansprach gewunne umb schuld, wie die wer, der soll denn dem obgemelten obmann solch ansprach anzaigen. Demnach soll der obman dem bropst das fürhalten, und bekhennt der bropst die ansprach, das hat sin gstalt. Bekhennt er aber nit, denn soll der ansprecher in erzügen mit zwayen erbaren mannen, oder darfür sin recht nemen. Ob sich aber erfunde, daß der bropst im schuldig were, so soll er im darnach in acht tagen den nechsten die schuld weren mit pfenning oder pfanden, und tut er das nit, denn mag der ansprecher den bropst hie in der statt an seinen güetern angriffen, glicher wise, als het er sollichs vor dem gericht erlangt. Gibt aber der bropst dem ansprecher pfand, die mag denn der ansprecher behalten ailff tag und demnach die uff der gant verkhoffen nach der statt recht, wenn er will.

Hat aber ain burger oder seßhafter hie zu Schaffhusen, wie obstat, ansprach an ainen des capitels, so mag er gen zu dem bropst und im sölchs kundt thun. Denn soll der bropst den capitularen onverzogenlich

<sup>15)</sup> S. Walter a. a. O. S. 42.

für sich beschicken und im das auch anzaigen, und ist er der ansprach bekantlich, denn soll der bropst mit im schaffen, daß er den ansprecher darnach in acht tagen der nechsten mit pfand oder pfenningen bezale. Und ob ain bropst den burger gegen dem capitular zu erfolgung seiner schuld nit möcht verhelfen, denn soll der handel vor ainem burgermaister und rate oder dem gericht hie zu Schaffhusen usgetragen werden. Wolt aber der capitular solcher ansprach nit bekantlich sin, denn soll der burger oder seßhaft in erzügen mit zwayen erbarn mannern oder darfür das recht von im nemen, wie obstat. Und wenn je zügknussen umb die sachen gelegt, sollen si allweg darnach in acht tagen den nechsten ungevarlich gefertiget werden.

8.

Und umb aller anderer sachen, die nit ob stand, so sich zwüschen uns bropst und capitel gegen enandren oder zwüschen uns sampt und sonders gegen den burgern oder hindersäßen erheben, sollen wir zu baiden tailen für die obgenanten fünf richter zu recht kommen, und was si deshalb zu recht sprechen, dabei on alles waigern und appellieren gestracks bliben.

Usgenommen die fräfel, also, ob sich begeb, daß ain bropst oder die capitulares under enandren oder ir ainer mit ainem burger ald insassen in oder ußerhalb dem gotzhus in der statt oder der statt gerichten fräfletind oder sust ungeschickt und bußwürdig wurden, wie sich sollichs zutruge, die sollen und mügen wir, burgermaister und rat, büßen und strafen wie ander unser burger, und sollen die selben bußen unser gemainer statt zugehören.

Daneben behalten wir burgermaister und rat uns auch gegen bropst und capitel ere rürend und malefizest hendel bevor, die selben, von welchem si begangen wurden, nach gelegenheit und gestalt der sache auch zu richten und zu strafen<sup>16)</sup>.

9.

Witer sollen wir von Schaffhusen bi der münz wie bishar beliben. Ob sich aber fugte, daß wir dem bropst und capitel den zins davon nit richten und geben, solcher massen, daß ain zins den andern unbezalt erluffe, alsdenn sollen bropst und capitel beliben bi den briefen, die si vor von der münz wegen haben.

---

<sup>16)</sup> Vergl. lit. i des Nebenvertrags.

10.

Und dann umb den zechenden ist von uns baiden tailen abgeredt, daß wir, bropst und capitel und unser gotzhus, bi unsern zechenden beliben, also daß man uns unsern zechenden ungevarlich, da wir dann den haben, namlich von wißem win wissen, von rotem win roten, von gutem win guten, von argem win argen, und allweg des wins, so desselben jars dem, der den zechenden gibt, gewachsen ist, richten und geben soll.

Und sollen die garten bi dem Rin, so unserm gotzhus zinsend, und ander garten, die in disem gericht liggend und vormals, ee daß reben dargelegt, oder darnach, dwil reben da gestanden sigen, gezechendet haben, den zechenden zu richten schuldig sin. Es were dann, daß ainer dawider von unserm gotzhus gut urkund het und anzaigte, inhaltend, daß er den zechenden nit schuldig were, der sollt dann des ab sin. Welcher aber spreche, er het von brands oder anderer sachen wegen sin urkhund verloren, so denn derselb mit zwayen erbarn mannen zu im, die mit im ainen aid zu dem allmechtigen got schweren, erberlich usbringen mag, daß si sin urkund und brief gesehen und gehert haben, deß soll er genießen.

Und welcher garten hie oder in dem gericht ligt, der ungevarlich mer dann ainen som wins zechenden giebt, der soll verzechenden allweg namlich des wins, so im desselben jars gewachsen ist.

Aber den embd zechenden sollen wir von Schaffhusen dem gotzhus zu geben nit schuldig sin.

Dagegen sollen wir, bropst und capitel und unser nachkommen, von unsers gotzhus wegen dem spital hie zu Schaffhusen den embd zechenden im Merishuser thal und von den wisen, die wir uf hütigen tag da haben, welchen unser gotzhus vor ziten geben hat, hinfür zu geben auch nit schuldig sin.

Desglichen sollen die krutgarten, bomgarten und güeter, die in den zechenden von Schaffhusen gehören und vor den klainen zechenden geben haben, denselben klainen zechenden hinfür zu geben auch nit schuldig sin, und sollen wir, bropst und capitel noch unser nachkommen, die von Schaffhusen darumb unersucht, unangelangt und unbekhumbert lassen<sup>17)</sup>.

Und ob wir, bropst, capitel und unser nachkommen zu den burghern von Schaffhusen von zechenden geben oder anderer güeter wegen

---

<sup>17)</sup> S. Walter, a. a. O. S. 43.

ansprach gewünnen, wie sich das fugti, das soll vor den obgenannten fünf richtern berechtiget werden<sup>18)</sup>.

11.

Glicher wise, ob wir, bropst, capitel und unser nachkommen an die gotzhüser Sant Agnesen und Pardis oder si an uns ansprach gewunnen, sol das auch vor den selben fünf richtern berechtiget werden.

12.

Von wegen der grundzinsen, die mögen wir, bropst, capitel und unser nachkommen des gemelten unsers gotzhus, inziehen wie von alterhar.

Und aller zinsen halben, die in den obangezaigten büechern, so genempt werden gegenbüecher, verschrieben stand, haben wir baid tail abgeredt und sind deß mit enandren überainkommen nachfolgend also: daß die zins, so für ewig erfunden werden, namlich ain gulden geltz mit fünf und zwainzig gulden hauptgut, und dann sust ain jetlich stuck mit fünf und zwainzig pfund hoptgutz, und all unverbrieft lössig zins nach unser statt gewonlichem bruch und die verbrieften leißigen zins nach inhalt der briefen megen abgelöst werden, mit solcher lütrung, ob ain gulden geltz stundi under zwainzig gulden hauptgutz und ainem ewigen kouff betreffe, so soll doch nützdesterminder derselb gulden geltz mit zwainzig gulden hauptgutz, glicher wise ob ain leißig stuck stundi under zwainzig pfund hauptgutz, soll das auch mit zwainzig pfund erlöst werden. Sovil aber ain gulden oder pfund geltz ob zwainzig gulden oder zwainzig pfund hauptgutz stundi, mit so vil soll dann ain jetlicher, wie das der brief vermag, zu lösen schuldig sin. (Nota: wie soll man win gült lösen?)

Und ob sich diser angezaigten lösungen halb spenn erhüeben, also daß einer welte vermainen, sin zins söllt lössig und nit ewig sin, darumb sollen die obgenannten fünf richter das recht sprechen.

Hiebi haben wir, bropst und capitel uns, unsern nachkommen und unserm gotzhus vorbehalten all grundzins, also daß dieselben in irem wesen bliben und nit gelöst werden sollen, das bescheche denn mit unserm guten willen.

13.

Wir bropst und capitel, unser nachkommen und unser gotzhus sollen auch bliben bi unser schiffstellin und schiffmeß, wie wir das

<sup>18)</sup> Ein Nachsatz mit dem Vorbehalt geistlicher Sachen und der geistlichen Obrigkeit Ehehaften und Zehnten wurde im Entwurf vom Stadtschreiber wieder gestrichen.

gebrucht haben, und wir von Schaffhusen si daran unverhindert lassen. Und sollen die schiffer uns bropst, capitel und unsern nachkommen des genannten unsers gotzhus von jedem schiff oder gut, das si ungevarlich fuerend, allweg den zoll usrichten und bezalen, vor und ee das nächst schiff darnach gefertiget wirt, und soll des zols halben kain abbruch noch uffsatz beschehen, wie dann sollichs in der statt buch und rodlen geschriben stat.

14.

Wir von Schaffhusen sollent och jerlich uf den jarmärkten dem bropst und capitel ainen stadt knecht liehen, das stellgelt inzuziehen, welches stellgelt von burgern und gesten wie von alterhar geben werden, und sollen die gassen umb das gotzhus suber gehalten werden.

15.

Us dem stainbruch bi den mülinen da mogen wir bropst und capitel zu unsern buwen wol stain brechen wie von alterhar.

16.

All diener, knecht, pfrundner, liptinger und insässen, im gotzhus seßhaft und wonend, sollen uns von Schaffhusen jerlich schweren, gemainer unser stat nutz und frommen zu fürdern und schaden zu wenden. Und ob si mitler zit an unser gemainer stat oder unser burger ansprach gewönnen, wie sich das fugti, das soll berechtiget werden, wie denn unser burger aid sollichs uswist.

17.

Wer in des gotzhus gerichten sitzt, der soll schweren, uns, bropst, capitel und den gerichten gehorsam zesind, er sig burger oder nit. Und was in den selben unsers gotzhus gerichten gefräfelt wirt, die fräfel werden begangen von wem si wellen, das soll och darin gestraft werden. Und sollen wir von Schaffhusen in den selben des gotzhus vogthigen und gerichten uns kainer vogthy annemen noch underziechen.

18.

Und hinfür sollen wir, bropst und capitel, kainen pfründer noch liptinger mer annemen, der namlich handwerk oder gewerb tribt, es werd uns dann von burgermaister und rat zugelassen<sup>19)</sup>. Und die pfründer oder liptinger, so wir annemen, si sigen haimsch oder frömbd,

---

<sup>19)</sup> S. Walter, a. a. O. S. 26.

mögen wir nach irem tod erben. Und sollen die, so nit burger sind, mit uns, burgermaister und rathe, für unser gericht abkommen<sup>20)</sup>.

19.

Welcher in des gotzhus höltzer holz howt ald gehowen hat, oder daß er understandi, us des gotzhus hölzern holz mit ainem karren hinweg zu füeren, wie das sampt oder sonders bescheche und ainer von dem vorster daran ergriffen wurde, so mag ain vorster den selben umb den ainung, der namlich vier schilling sin soll, pfenden.

Und welcher ainen grünen stumpen houwt, den er tragen oder ziehen will, daran er von dem vorster ergriffen wirt, der soll uns, bropst und capitel, drü pfund, und uns von Schaffhusen zu unser stat handen ouch drü pfund zu buß verfallen sin, und nünzdesterminder den, dem er den schaden zugefügt hat, umb sin schaden ouch abtragen.

Was aber abholz, dürr und gefallen holz ist, desglichen reckholtern und ander unnütz gestüd, hat alles kainen bann.

Wurden aber jung haßla und derglichen holz abgehouwen, darus etwas nutzlichs und gutz, so die lenger stunden, erwachsen möcht, das soll ouch in dem obgenannten bann sin.

Und so jemandt pfand zugeben versagte, der diser bestimpten stucken ains oder mer hat übergangen, der soll von sollichs versagens wegen zusampt vorbestimpter verfallener ainung noch darzu zechen schilling zu buß geben.

Und sollen die pfand, so geben sind, darnach in acht tagen gelöst und damit die bußen ouch abgetragen werden.

Welcher aber in bestimpter zit das nit thut, so sollen wir von Schaffhusen denselben darzu halten und weysen und sollich bußen und ainung abzutragen und die inzubringen verhelfen.

20.

Wa ouch in unser, bropst, capitels und unsers gotzhus hölzern usßgehouwen wirt, so sollen demnach weder unsers gotzhus lüt, die burger hie zu Schaffhusen, noch ander lüt, mit irem vich drü jar die nechsten in die selben hölzer nit faren. Aber nach usgang dryer jaren mögen si dann wunn und waid bruchen, glicher wis, wie die in andern hölzern gebrucht wirdet. Und sollen sust wir von Schaffhusen wunn und waid zimlich bruchen, wie das von alterhar kommen ist<sup>21)</sup>.

<sup>20)</sup> Weitere Bestimmungen über Pfründer und Leibdinger wurden im Entwurf vom Stadtschreiber wieder gestrichen.

<sup>21)</sup> S. Walter, a. a. O. S. 30.

21.

Und ob unser von Schaffhusen burger in des gotzhus gerichten güeter hetten, und der markhen halb spenn oder stöß ufferstunden, sollen wir zu baiden tailen unser stat marcker darüber handeln und entschaiden lassen.

Wa aber ain burger und ainer, der in des gotzhus gerichten sitzt und nit burger ist, mit enandren zu marcken haben, denn sollen zwen marcker von uns von Schaffhusen und zwen mann von uns bropst und capitel verordnet werden, die marcken bi iren aiden und besten verstentnußen zu setzen.

22.

Und als wir von Schaffhusen ain ordnung von des bittel und der armen lüt wegen gemacht und inen ain almuseu angesehen, haben wir, bropst und capitel (damit die armen dester trostlicher ernert werden mögen), unsers gotzhus stür und handtraichung daran auch erschossen und namlich der Spend für recht aigen zugestellt, geben und überanthwurt hernach folgend unser und unsers gotzhus zinse und zinsbrief:

Item zwantzig gulden Rinscher an geldzins von vierhundert gulden Rinscher an geldhoptgutz, jerlich uf den palmtag gefallend, uff Graf Sigmund von Lupfen lut ains hoptbriefs, sins anfangs und ends also lutend: «Wir graf Erhart von Lupfen, landtgraf zu Stüelingen etc..., der geben ist uf zinstag vor dem hailgen palmtag des jars, do man zalt nach der Gepurt Christi thusend vierhundert vierzig und in dem dritten jar», mit ainem übergebsbriefe, wie sollicher zins von Hansen Barter und Margretha siner elichen husfrowen an uns und unser gotzhus kommen ist, sins datums uf zinstag nechst nach Sant Urbans tag von der gepurt Christi gezellt thusend fünfhundert und aile jare.

Mer: fünfzechen gulden Rinscher an geldzins von drühundert gulden Rinscher an geld hoptgutz, jerlich uf den sonstag Letare mittfasten gefallend, uf dem vorgemelten Graf Sigmund von Lupfen etc., lut ains hoptbriefs, sins anfangs und ends also lutend: «Wir Sigmund grafe zu Lupfen etc..., der geben ist uf montag nach sonntag Judica, von der gepurt Christi gezellt vierzechenhundert nünzig und sechs jar», mit ainem übergebsbrief, wie sollicher zins von Hansen Armbruster an uns und unser gotzhus kommen ist, sins datums uff Sant Petter und Sant Pauls der hailgen zwölf botten abendt, von der gepurt Christi gezält fünfzechenhundert und im zechenden jar.

Mer: fünf und zwainzig gulden Rinscher zins von fünfhundert gulden Rinscher an geldhoptgut, jerlich uf des hailgen crüz tag zu

herpst gefallend, uf vorbestimpten herrn graf Sigmund zu Lupfen lut des hoptbriefs, sins anfangs und ends also lutend: «Wir Hainrich grafe zu Lupfen etc...., der geben ist uf Montag nach des hailgen crüz tag zu herpst nach der gepurt Christi, als man zellt fünfzechenhundert und darnach in dem achzechenden jare.»

Und dann: acht und sächzig mut zwen vierdling kernen, nün mut ain viertel drü vierdling rogken, zechen malter drü mut zwai viertel zwen vierdling haber, ain gulden ain pfund siben schilling drü pfennig, nün herpstthüner, zwai holtzhun und hunder ayer zins, so uns und unserm gotzhus bishar zu Büesingen und Buchtalen jerlich uf Sant Martins tag ab etlichen güetern, inhalt ains rodel, den wir gemelter spend och zugestellt haben, zu rechtem zinse gefallen und ingegangen sind. Und welcher zu Büesingen und Buchtalen, als obstat, holzrecht hat, der git jerlich davon ain holzhun oder darfür acht haller.

Mit dem Gedinge, daß unser gotzhus damit aller spenden, die wir bishar geben haben, und in summa aller bettel bi unserm gotzhus abgestellt sin.

Und von der jetzt angezaigten, des bropsts und capitels stür und handraichung wegen sollen wir von Schaffhusen schuldig sin, irs gotzhus aignen lüten, die namlich in unser stat und in unsren gerichten sitzend und wonhaft sind, das almusen, sofern si des notturftig sigen, glicher wise und maß wie andern den unsren, lut unsrer gemachten bittelsordnung mitzutailen.

23.

Und letzt umb den fall von den lüten, die namlich dem gotzhus mit libaigenschaft und darzu uns von Schaffhusen mit burgkrecht verwandt und zugethan sind, haben wir die baid tail geordnet und angesehen und sind des mit enandern überainkommen nachfolgend also:

Wenn sich begibt, daß ain frow ain unberatne tochter nach tod hinder ir verlaßt, denn soll si uns bropst und capitel zu unsers gotzhus handen allain den gewandfall verfallen und zu geben schuldig sin und kain bettfall.

Wenn sich och fügt, daß under zwayen egemechten, die gotzhusig sigen, namlich die frow vor dem mann abstirpt, alsdann soll aber der frowen gewandfall unserm gotzhus volgen und zugehören und soll der mann bestimpt bett in lipgedings wise sin wyl und leptag haben und bruchen, und nach sinem tod soll dann das och unserm gotzhus volgen und zugehören. Wenn sich aber der mann mit ainer andern elichen frowen endert, als bald denn dieselb frow zur ainen thür ingat, sobald soll der bettfall zu der andern thür hinus zu unsers gotzhus handen gefertigt und überantwurt werden.

Und soll söllichs von angezaigten falls wegen, wie vergriffen ist, als lang damit kaine andre landts enderung beschieht, bestan und gehalten werden.

### B. Nebenvertrag.

Anschlag von des gotzhus Aller Hailgen wegen.

a.

Item, daß erstlich us disem gotzhus ain pfarr werden und allain die kilch, das münster, mitsamt Unser Frowen und Sant Erhartz capell im wesen bliben und die übrigen capellen all abgethon werden<sup>1)</sup>.

b.

Und solle nachbeschribner zürck mit namen die Fischerhäuser, die Understatt überall bis hinuff an baid bachbrugken, demnach von der stainin bachbrugk zur linken sidten hinuff bis an Schüflins geßlin<sup>2)</sup>), das selb geßli hinderhi und den Hospital hinuff bis an Ochsenhof<sup>3)</sup>), von dannen über den Herrnacker namlich der linken sidten nach bis in die Nüwenstatt zum brunnen, von dem brunnen baid sidten hinab in die grub<sup>4)</sup> und fürter der straß nach bis in das Münster, desglichen all die, so vor dem Mülior gesessen sind, mitsamt denen von Nüwenhusen, in gemelte pfarr dienen und gehören.

c.

Und in diser pfarrkirchen sollen sin und enthalten werden zwelf gaistlicher menner<sup>5)</sup>), die mögen under inen in gegenwärtigkeit miner herrn der Fünfen ainen obern, genannt bropst, welcher si uf ir gewußne aller tegenlicherst und geschickterst sin bedunkt, erwelen, und sollen min herren die Fünf solch wal innemen und entpfahen.

Wenn ouch ain bropst mit tod abstünde, soll demnach das capitel onverzogenlich ainen andern erwelen. So sich aber angezaigte wal

<sup>1)</sup> Ueber die Allerheiligen-Kapellen vergl. R. Frauenfelder, die Patrozinien im Gebiet des Kantons Schaffhausen, 1928, S. 56 ff.

<sup>2)</sup> Goldsteinstraße.

<sup>3)</sup> d. h. den jetzigen Münsterplatz hinauf.

<sup>4)</sup> Quartier der heutigen Rheinstraße.

<sup>5)</sup> Vergl. Ziff. 1 des Hauptvertrages.

verzüchen und das capitel von minen herren den Fünfen die ze thund ermandt wurden, sollen si daruf on allen verzug solch wal vollstrecken.

Aber von gemains capitels wegen ist abgeredt, daß ain wal um die andern geschechen also, wenn ir ainer des capitels mit todt verschaidet oder sin pfrund sust verlasset und gemain capitel ainen andern an des abgangnen statt erwelt, daß dann mine herren burgermaister und der klain rat gewalt haben, den nechsten, der darnach abgat, namlich alweg für und für je ainen umb den andern, und mit namen geschickt, tegenlich und gelert lüt, die das gotzwort auch verston und verkünden kunden, die miner herren burger sigend, so fer man die gehaben mag, zu erwelen.

Und soll usgedruckt kainer sin pfrund verwechseln noch vertuschen, sonder ain jeder, der sich endern will, die selb sin pfrund fry verlassen und hinziechen.

Und ist all denen, die jetz in gemeltem gotzhus sind und ir pfrundgelt darin gebracht hand, bewilligt, welcher under inen jetzt oder hinfür sin pfrund verlassen will, daß demselben sin inbracht pfrundgelt wider nachfolge.

d.

Und daneben abgeredt, daß die jungen, so noch nit profeß gethon oder kain wiche haben, irn fätttern oder fründen haimgeschickt und inen ir ingebracht pfrundgelt nachfolgen soll.

Und ob sich fugti, daß ir ainer oder mer studierten, gelert und geschickt würden und si dann wider in dise versamlung begerten, so sollen si für ander angesehen und bedacht werden.

Aber der jungen halb, die noch nit ganz priester sigen, sofer und dieselben bliben wellen, sollen si in des gotzhus zimlichen costen uf ain universitet abgefertiget werden, da si studieren lernen und fliß fürkeren der maßen, da si geschickt werdint, das gotzwort zu versehen und zu verkünden, und wenn si zwai jar ußnen gewesen sigen, alsdenn sollen si harhaim beschickt und ir studium bi inen erkundiget werden. Welcher dann gelert und geschickt erfunden wirt, den mag man witer studieren lassen oder haim behalten und in bruchen, zu dem er tegenlich und geschickt ist. So aber ir ainer oder mer übel gestudiert, zit, wyl und costen unnützlich angelegt hettend, ungelert und ungeschickt erfunden würden, der oder dieselben sollen fürter im gotzhus nit enthalten, und soll auch inen darzu der unnütz erlitten und übel angelegte costen an irm ingebrachten pfrundgelt abgezogen und das fürstendig hinus gegeben werden.

Zu glicher wise, welcher in des gotzhus costen gestudiert hette und demnach in des capitels versamlung nit bliben wollte, dem selben

soll das, so er verstudiert hat, an sinem pfrundgelt ouch abgezogen werden.

e.

Ferer sollen sie under inen haben ainen pfarrer und predicanen. Die baid sollen zu nachbeschribner zite predigen und ouch richten, touffen, bycht heren und die ding alle, wie dann ainem pfarrer und sinem helfer ze thund gepüren, schaffen und versechen. Und deshalben baid glich vil, ainer wie der ander, ze thund schuldig sin, und ouch sust den gotzdienst flißig helfen vollbringen. Wenn aber ir ainer oder si baid mießen predigen, sollen si den nechsten tag darvor und bis sich die predigt geendet hat, der kilchen erlassen sin.

f.

Dar zu sollen si under inen haben ain custor, welcher die kichenzied, wie ainem custor gepürt, bewaren, versorgen und ouch uff den gotzdienst flißig sehen, damit er ordentlich werde gehalten, wie dann bishar ain prior zethund schuldig gewesen, und welcher an angezaigtem gotzdienste sumig ist, von dem selben die hernach bestimpften bußen one gnad inzuziechen.

g.

Die obgenanten zwelf menner sollen offen priesterlich blaten<sup>6)</sup> und im kor, desglichen uf der gassen erber beklaidung, wie ainem erbern priester gepürt, und im kor über die röck korhempter, und dann tegen oder gewere, da das heft und die kling von ainer elln lang und nit lenger sig, tragen. Aber im hus sollen si mit were und harnasch versechen sin, ob man sturm schlüg und die statt not berüerte, wohin si dann verordnet werden, daß si gerüst und gehorsam sigind. Und dwyl si aber nit sonderlich beschaiden werden, sollen si zum für louffen wie von alter har.

(Nota: ob ich well harnasch und were ouch in den andern vertrag zu den diensten vergriffen oder da stan lassen<sup>7)</sup>.)

h.

Und dann den gotzdienst sollen si ernstlich, andechtig, züchtig, weselich halten, üben und bruchen, wie der hernach volgt:

<sup>6)</sup> Tonsuren?

<sup>7)</sup> Solche Promemoria-Notizen des Stadtschreibers beweisen den Entwurfs-Charakter der Verträge.

Item morgen die metty sollen si sommers zit uf die vierden und winters zit uf die fünften stund, demnach noch zu diser zit die frümeß uf die stund wie bishar, und dann prim, tertz, sext, daruff ain predig, solcher gestalt:

Namlich in baiden pfarren, im münster und zu Sant Johans, all tag vor der gesungnen meß, ain tag um den andern, namlich am montag zu Sant Johans, und am zinstag im münster, an der mitwochen zu Sant Johans und am donstag im münster, am fritag zu Sant Johans und am samstag im münster, und dann am sonstag und uf alle fest in baiden pfarren das gotzwort verkhündiget und geprediget werden (doch sollen die predicanen, so si uf ain tag in baiden kilchen predigen, ziten halben enandren wichen, also wenn ainer uf ain stund prediget, daß dann diser uf ain andere stund solle predigen), und dann nachfolgens ain christelich ampt gesungen (und wer im ampt kompt, der des hochwirdigen sacramentz in ainer oder baider gstalt begert, daß si sollichs dann demselben mittailen sollen), und uf das ampt die Non nach enandren, und nach mittag umb drü die Vesper, und sommers zit die Complet umb sechsi und winters zit umb viere, alles lut und inhalt der götlichen schrift halben.

Und us der schul sollen si vier geschickt corales halten, die inen alle zit helfen singen, und si mit ainem bestimpften solde versehen

Und welcher, der mit krankheit nit beladen ist, gevärlicher wise und on urlob sins obern die Mette, Prim, Tertz, Sext, das gesungen ampt, die Non, die Vesper und Complet versumpt, der soll namlichen von jetlicher versumpten Mette und ouch von jetlichem versumpten gesungnen ampt ain schilling, und von jetlicher versumpten Prim, Tertz, Sext, Non Vesper und Complet insonders ain crützer zu buß geben. Solch bußgelt soll dienen an der kilchen büw und ain Custor das, wie obstat, inziechen. Und es möcht ainer so gefarlich und verachlich handeln, ain bropst und capitel sollten ihn höher strafen, und so er sich an die selben straf ouch nit stoßen, denn mügen mine herren ain sollichen ungehorsamen und mutwilligen strafen, als sich gstalt der sach nach gepürt. Wo ouch mine herren bedunkt, daß der straf halben durch die finger gesehen und die verschulten nit nach ir verdienien und als sich gepürt wellten gestraft werden, denn haben mine herren aber gewalt, gegen denselben mit straf zu handeln, wie si gut bedünkt.

Mine herren sollen ouch gewalt haben, ainen bropst und das capitel, ob si oder sust ungeschickt und bußwürdig wurden, zu strafen, wie si gestalt der sach nach bedunkt.

Und die malefizischen sachen, ob die begangen wurden, behalten  
mine herren inen allweg vor<sup>8)</sup>.

k.

Und ob sich under bropst und capitel gegen enandren oder zwischen inen und den burgern spenn erhüeben, ist abgeredt, daß die Fünf darüber richten<sup>9)</sup>, und die wal der Fünfen von bropst und capitel und ouch von minen herren burgermaister und rate zugon und bescheiden solle, wie von alter har und lut des vertrags, den si und mine herren deshalb gegen enadren haben.

l.

Daby ist ouch witer abgeredt, daß bropst und capitel und mine herren burgermaister und rate durch iri verordneten über alle vertreg, so baid tail gegen enandren haben, sitzen und die selben, dwyl si von diser endrung wegen an vil orten bi irn artiklen nit bliben mögen, von nüwem erläutern und abreden sollen.

m.

Der genant bropst soll alle gaistlich und weltlich sachen und was das gotzhus hat, regieren und verwalten, und das capitel im ainen us inen und ain weltlichen schaffner, der miner herren burger (so fer si ain burger hie, der zu disem ampt geschickt und tegenlich ist, finden mögen) zu verordnen. Die baid sollen dem bropst in allen weltlichen hendeln beholfen sin, und soll aber der verordnet capitularis nüntz desterminder dem ob angezaigten gotzdienst flißig warten, usgenommen wenn er sins ampts halber gescheft hat, denn soll er des erlassen sin.

n.

Zudem sollen mine herren burgermaister und rath dem gotzhus zuverordnen zwen pfleger, die inen und dem gotzhus in iren anliegenden gescheften und hendeln beraten sigen.

Und mit namlichen worten soll ain bropst jerlich dem gemainen capitel in gegenwärtigkeit baider verordneten pfleger und deren, so mine herren hiezu verordnet hand, sins ampts wegen lutre rechnung dartun und geben, nüntz namhaftigs und ehaftigs one ains capitels und der verordneten pfleger wüssen und willen verhandlen.

---

<sup>8)</sup> Vergl. Ziff. 8 des Hauptvertrags.

<sup>9)</sup> Vergl. Ziff 5 des Hauptvertrags.

o.

Ain bropst soll auch noch zur zit, so lang es dem capitel und minen herren gefellt und bis der bruch, wie davon geredt ist, gemindert wirt, ain gemain kuchi haben und darus sich selbs, auch all pründner, diener und knecht spisen, bis der bruch gemindert und ain anders angesehen wirt, und daneben fürderlich jetlichem des capitels sin sonder corpus, das auch ain jetlicher für sich selbs inbringen und inziechen soll, bestimpt und abgetait und voran der kilchen ir sonder gült, si darus in eren und büwen zu halten, geschöpft werden.

p.

Und sollen bropst und capitel und mine herren burgermaister und rat zu baiden tailen lüt verordnen, die in des gotzhus zirck ungeverlich jetlichem sin sonder zimliche hofstat, daruf behusungen zu setzen, uszirklen, desgliche auch ain gemaine trinkstuben ze buwen verordnen, welich büw demnach fürderlich angesehen und vollbracht werden, und sollen die übrigen blätz, der si enberen mögen, minen herren oder irn burgern umb ain zimlich gelt zu kouffen werden.

q.

Hiemit haben mine herren burgermaister und rate zugelassen, was dem bropst und capitel von erbs wegen mag zustan, dasselb zu erben<sup>10)</sup>. Engegen mugen iri verwandten das, so si von irem bestimpten corpus fürschlahen, auch sust ererbt haben und nach tod verlassen, auch wol erben. Doch sollen die erben, so gest sind, den sechsten pfennig abzug geben, alles nach miner herren statt recht.

r.

Und dwyl aber, wenn dis enderung beschiht, minen herren und ir gemainer statt die täglich hilf, so das gotzhus bishar mit roß, karren und geschirren zu büwen und zu raisen gethon hat, abgat, ist beredt, daß bropst und capitel mine herren des billich ergetzen und inen zu ir gemainer statt handen dafür geben und zustellen sollen<sup>11)</sup>:

Namlich all mülinen, von dem obern bis uf das under wure, mit mülistat und müliwuren, wasser, wasserflüssen, so zu den mülinen gehörent, der walch und allen schliffinen, alles mit allen nutzen, rechten, gerechtigkeiten und zugehörden, wie dann das gotzhus die bishar ingehept, gebuwen, genutzt und genossen hat.

<sup>10)</sup> Vergl. Ziff. 2 des Hauptvertrags.

<sup>11)</sup> Vergl. Ziff. 4 des Hauptvertrags.

Me: Galle Buchers vischetz und die rüschen hinder den mülinen, namlich Bartlis müli<sup>12)</sup>.

Darzu ain aichwald im Rinhart oder Gaisperg<sup>13)</sup>, welcher minen herren fuglich und gelegen ist. Der soll zu dem Mülibuw und den mülihusern warten, wenn und als oft auch mine herren zu angezaigtem mülibuw bruchen oder zu andern irer gemainen stat büwen höltzer notturftig sigen, die mögen si in allen des gotzhus hölzern, da es inen am gelegensten ist, howen, wie von alter har.

Witer sollen si minen herren und irer gemainer statt geben die nideren gericht zu Gravenhusen<sup>14)</sup> und den halben tail der nideren gerichten zu Merishusen, da vor der ander halb tail dem spital zugehört, mit vogtrechten und allem anhang.

Desglichen den vorst in allen höltzern<sup>15)</sup>, mit aller gerechtigkeit, wie dan das gotzhus die selben gericht und den vorst bishar ingehept, genutzt und gebrucht hat, mit disem geding, daß ain bropst und capitel sampt und sonders gewalt haben sollen, darin zu jagen nach irm gefallen, wann si wellen, nach jagens sitd und gewonhait.

Und in zwaigen jaren den nechsten, nachdem dis endrung angehept, sollen bropst und capitel minen herren zu ir gemainen statt handen koufwise zustellen sechs mannmad wiswachs in Fulawisen. Und namlich probst und capitel zwen und mine herren burgermaister und rathe auch zwen mann verordnen, bi denen ain burgermaister der fünft mann sin, die sollen umb angezaigt wisen ainen zimlichen kouf treffen, und wes si sich erlütrend, das mine herrn dafür thun und geben, dabei solle es beliben.

Was si auch fürhin verkouffen wellen, das sollen si thun mit wissen der pfleger und dasselb min herren, ob sie des begern, vor merklichem umb ain zimlichen kouf das folgen lassen.

s.

Und zuletscht ist abgeredt, daß bropst und capitel allweg, wenn es zu fall kompt, minen herren ainen pfarrer gen Sant Johans setzen söllint<sup>16)</sup>, der namlich minen herren angenem und gelegen sig. Und ee

<sup>12)</sup> Dieser Absatz ist eine Randnotiz. Die Stelle fehlt im Hauptvertrag.

<sup>13)</sup> Der Gaisbergwald wird im Hauptvertrag nicht erwähnt.

<sup>14)</sup> Die niederen Gerichte von Neuhausen lt. Hauptvertrag fehlen hier.

<sup>15)</sup> Im Hauptvertrag ist nur vom Forst auf dem Randen die Rede.

<sup>16)</sup> Vergl. Ziff. 3 des Hauptvertrags.

si in erwelen, söllen si den minen herren anzaigen. Demselben pfarrer söllen si jerlichs zu sampt fünfzechen guldin ungevarlich, die vor ain pfarrer und sin helper gehept hand, noch anderthalb hundert guldin an korn, win und gelt geben und zustellen. Derselb pfarrer soll in sinen costen ainen frommen, züchtigen, gelerten und geschickten helper und im mit dem tisch jerlichs zwainzig guldin geben, desglichen ainen mesmer in sinen costen und one miner herren schaden enthalten.

Es soll ouch hinfür zusampt dem pfarrer und helper zu Sant Johans sin ain sondrer predican mine herren zu erwelen haben, und aber bropst und capitel demselben predicanen jerlichs hundert pfund reichen.

Und ob sich die all dry, pfarrer, helper und predican sampt und sonders nit hielten nach miner herren gefallen, daß denn bropst und capitel namlich dem pfarrer urlob geben und allweg ainen andern, der minen herren gefallt, darthun. Desglichen mögen mine herren dem helper und predicanen ouch urlob geben und nach andern stellen, wie si je zu ziten gut bedunkt.

---

Bestet von kleinem und großem rathe zinstags vor Pfingsten anno XXIIII (1524).

---